



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



MORO Informationen · Nr. 18/1 · 2018

Regionale Landschaftsgestaltung

Formelle und informelle Instrumente der Regionalplanung,
der Landschaftsrahmenplanung und deren Verknüpfung mit der
kommunalen Planung sowie der landwirtschaftlichen Fachplanung
Das MORO-Forschungsfeld und die Modellvorhaben im Überblick



Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Deutschland vereint vielfältige Landschaften auf engem Raum. Seit jeher sind sie ein Spiegel der Gesellschaft und derzeit verändern sie sich besonders dynamisch, sei es durch den Ausbau erneuerbarer Energien, den Wandel der Agrarstruktur, die Erweiterung von Siedlungen oder neue Verkehrsachsen. Landschaften sind auch ein Kulturgut, ein Träger regionaler Identität.

Bei der Aufgabe Landschaftsgestaltung geht es aber bei Weitem nicht nur um den Schutz historischer Kulturlandschaften, es geht insbesondere um die Qualität von Alltagslandschaften, um die Normallandschaften. Auch deshalb ist der Landschaftswandel ein Thema für die Raumordnung. Denn die uns umgebende, vertraute Gegend hat viel mit Identität und Heimerfahrung zu tun. Hier sind wir im besten Falle zu Hause und stehen Veränderungen unserer Umgebung häufig skeptisch gegenüber. Vertraute Landstriche sollen bleiben, wie sie sind.

Kulturlandschaften haben sich zwar immer verändert, Tempo und Ausmaß aber nehmen zu. Daher stellt sich die Frage, wie bzw. inwieweit sich die Veränderungen gestalten lassen und mit welchen Zielen und Mitteln. Dazu gibt es auch einen raumordnerischen Auftrag, der besagt, dass Landschaft ein Gegenstand der räumlichen Planung ist und ein entsprechend zu berücksichtigendes Schutzgut darstellt.

In den letzten Jahren hat der Bund zum Thema Landschaftsgestaltung Forschungsprojekte durchgeführt, in denen sowohl die aktuellen als auch künftigen Veränderungen analysiert und nach möglichen Steuerungsoptionen gesucht wurde. Unseren Analysen zufolge werden sich viele Landschaften innerhalb von nur einer Generation weiter rasant verändern. Es gibt gewisse Gestaltungsmöglichkeiten durch die räumliche Planung. Diese – wenn auch sicherlich begrenzten – Möglichkeiten werden bislang aber offensichtlich wenig ausgeschöpft, ebenso wenig wie die Potenziale einer verstärkten Zusammenarbeit oder Vernetzung von Akteuren.

In unseren Modellvorhaben zur „Regionalen Landschaftsgestaltung“ nehmen wir im Praxistest nun die Potenziale zur aktiven Gestaltung in den Fokus. Wir werden beispielhaft herausarbeiten, welche Gestaltungsoptionen, Strategien und Konzepte konkret bestehen, wie tragfähige Leitbilder und Zielvorstellungen erarbeitet werden können und wie eine förderliche Zusammenarbeit zwischen Akteuren gestaltet werden kann. In diesem ersten Heft geben wir einen Einblick in das Forschungsfeld und stellen die Modellregionen mit ihren Zielsetzungen vor.

Eine anregende Lektüre wünschen

Prof. Dr. János Brenner (BMI)
Gisela Beckmann (BBSR)
Dr. Fabian Dosch (BBSR)

Inhalt

1	Das MORO Regionale Landschaftsgestaltung	5
1.1	Anlass und Aufgabenstellung.....	5
1.2	Ziele und Forschungskonzeption.....	6
1.3	Aufgabenstellung für die Modellvorhaben.....	7
2	Die Modellvorhaben	8
2.1	Landschaftsgestaltung in der Mecklenburgischen Seenplatte – im Spannungsfeld von kulturellem Erbe, Schrumpfung und Energiewende.....	10
2.2	Netzwerk Regionalparks Brandenburg – Berlin: Landschaftsgestaltung im Umfeld der Metropole Berlin.....	12
2.3	Postindustrielle Kulturlandschaft der Metropole Ruhr.....	14
2.4	Resilientes Schwarzatal – Landschaftsgestaltung als partizipativer STADTLAND-Prozess.....	16
2.5	Metropolregion Rhein-Neckar – Landschaftskonzept 2020+	18
2.6	Internationale Bauausstellung IBA Basel 2020: Grenzüberschreitende Landschaftsgestaltung im Trinationalen Eurodistrict Basel.....	20
3	Ergebnisse der beiden Querschnittsworkshops.....	22
4	Ausblick.....	24
	Abkürzungsverzeichnis	25
	Literaturverzeichnis	26



1 Das MORO Regionale Landschaftsgestaltung

1.1 Anlass und Aufgabenstellung

Seit einigen Jahrzehnten vollzieht sich ein umfassender und dynamischer Landschaftswandel. Die Ergebnisse des BfN/BBSR-Kooperationsprojekts „Kulturlandschaften gestalten!“ (BfN/BBSR 2014a/b/c) zeigen, dass seit Mitte der 1990er-Jahre mehr als zwei Drittel der Landschaften Deutschlands eine Veränderung erfahren haben und der Transformationsdruck bis 2030 hoch bleibt. Dies hat vielfältige Gründe: die Energiewende, der Klima- und agrarstrukturelle Wandel, aber auch die anhaltende Siedlungsexpansion. Die Auswirkungen der Transformation sind in Art und Umfang regional sehr unterschiedlich. So führt der Ausbau regenerativer Energien insbesondere in ländlichen Regionen zu großräumigen Veränderungen von Landschaftsqualitäten und Landschaftsbildern. (Sub)Urbane Landschaften und technogen geprägte Landschaftstypen wie Bergbaufolge-, Windenergie- oder Infrastrukturlandschaften nehmen kontinuierlich zu.

Dabei stellt nicht der Wandel der Landschaften an sich das Problem dar, „sondern die Gestaltung einer räumlichen Entwicklung, die kulturlandschaftlichen Leitbildvorstellungen gerecht wird“ (BBR/BMVBS 2006: 53). Ähnlich wie die erhaltende Erneuerung historischer Stadtkerne in der Stadtentwicklung, sollen die Erhaltung und maßvolle Weiterentwicklung historischer Kulturlandschaften in der Regionalentwicklung den Menschen feste Anhaltspunkte in einer sich rasch verändernden Welt bieten. Darüber hinaus soll bei Transformationslandschaften die Entstehung neuer und positiv wahrgenommener Qualitäten gefördert werden.

Sind diese Transformationsprozesse im Sinne einer integrierten und an konsensualen Qualitäten orientierten Landschaftsentwicklung plan- und steuerbar? Und welche Rolle kommt dabei der räumlichen Planung zu? Landschaften sind gemäß Raumordnungsgesetz (ROG) und Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) ein wichtiges Schutzgut. Im März 2016 verabschiedete die Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) eine aktualisierte Fassung der Leitbilder und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutsch-

land: Hier heißt es zum Aspekt „Kulturlandschaften gestalten“, dass die vielfältigen Kulturlandschaften mit ihren prägenden Merkmalen und Kultur- und Naturdenkmälern behutsam weiterentwickelt werden sollen; dabei gelte es, ein Gleichgewicht zwischen dem Erhalt regionaler Werte und neuen Nutzungs- und Gestaltungsanforderungen zu finden (MKRO 2016: 15).

Der Landschaftswandel wird durch viele Variablen bestimmt, die sich dem Einflussbereich der räumlichen Planung weitgehend entziehen. So sind der räumlichen Planung gerade bei regionalen Gestaltungsaufgaben, bei bodengebundenen Nutzungen oder bei der Umsetzung konkreter Maßnahmen enge Grenzen gesetzt. Auch wenn der Raumordnung und Landschaftsplanung vielfältige formale und informelle Instrumentarien zur Verfügung stehen, zeigen sich in der Planungspraxis zum Teil erhebliche Defizite, auch im Hinblick auf eine ressortübergreifende Verschränkung mit anderen Fachpolitiken.

Zudem fehlt es an kollektiv wirksamen oder gar konsensfähigen Qualitäten und Bildern, z.B. für urbane Landschaften oder Infrastrukturlandschaften. Meist liegen keine oder nur unzureichende Informationen zur Bewertung von Landschaften, Landschaftsbildern oder dem Landschaftswandel vor. Aber gerade dort, wo Transformationsprozesse die Landschaft tiefgreifend und großräumig verändern, sind belastbare und akzeptierte Bewertungsmethoden und -grundlagen eine zentrale Voraussetzung für Dialog, Planung und Lösungsfindung.

Das Forschungsprogramm „Modellvorhaben der Raumordnung“ (MORO) fördert die Erprobung und Umsetzung innovativer raumordnerischer Handlungsansätze und Instrumente im Zusammenspiel zwischen Wissenschaft und Praxis. Der Fokus liegt dabei auf der regionalen Ebene. Mit dem MORO „Regionale Landschaftsgestaltung“ eröffnen das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) ein neues Forschungsfeld, im Rahmen dessen die Chancen und Grenzen einer regionalen Landschaftsgestaltung betrachtet werden sollen.

links: Blick auf die durch Großinfrastrukturen geprägte Landschaft im Umfeld des Flughafens Berlin-Schönefeld (Foto: Sibylle Lösch)

1.2 Ziele und Forschungskonzeption

In Modellvorhaben werden Steuerungsinstrumente und -mechanismen zum Landschaftswandel auf Bundesebene ausgelotet und innovative Ansätze erprobt, um für unterschiedliche Ebenen der räumlichen Planung und Raumentwicklung übertragbare Lösungen und Handlungsempfehlungen zur regionalen Landschaftsgestaltung zu entwickeln. Im Zentrum steht die Frage, welchen Beitrag die räumliche Planung zu einer aktiven Landschaftspolitik im Sinne des Europäischen Landschaftsübereinkommens (Europarat 04.05.2016) leisten kann.

Dabei werden unterschiedliche Aspekte relevant:

- **Methoden**, um belastbare Grundlagen für einen fachlichen, politischen und öffentlichen Diskurs um den „Wert“ von Landschaften und die Beurteilung des Landschaftswandels zu legen
- **Strategien**, um Planungsinstrumente und Steuerungsoptionen im Rahmen der gesetzlichen Regelungen besser nutzen und über die Planungsebenen hinweg enger verschränken zu können
- **Sektorpolitiken und Förderoptionen**, um eine bessere Vernetzung der Raumpolitiken untereinander zu erreichen und das Thema Landschaft dort aktiv zu platzieren
- **Governance-Strukturen**, um unter anderem politische Entscheidungsträger, Akteure der Transformation, Landnutzer und Bevölkerung in den Gestaltungsprozess einbeziehen zu können und erste Strukturen für eine mögliche Verstetigung zu schaffen
- **Kreative Räume und Experimentierfelder**, um neue Strategien austesten zu können

Die Akteursorientierung spielt im Forschungsfeld eine herausragende Rolle. Angesichts der begrenzten Spielräume der Akteure der räumlichen Planung bei regionalen Gestaltungsaufgaben muss die Zusammenarbeit mit Akteuren anderer Fachpolitiken sowie mit Landnutzern und Betroffenen intensiviert werden. Nur eine enge Kooperation im Rahmen der Planungs- und Umsetzungsprozesse kann dieser Querschnittsaufgabe mit dem Ziel nachhaltiger und integrierter Entwicklung gerecht werden.

Deshalb gilt es, die spezifischen Perspektiven, Belange und Handlungslogiken aller Akteure stärker als bisher in die Planungsprozesse einzubeziehen. Erfordernisse und Mechanismen regionaler Wertschöpfung oder ökonomischer Rahmenbedingungen müssen ebenso berücksichtigt werden, wie die Handlungsoptionen, die sich durch die Umsetzung von EU-Richtlinien, sektoralen Förderpolitiken oder Konzepten zu Grüner Infrastruktur, Klimaanpassung oder Ökosystemdienstleistungen ergeben. Nur so lässt sich der Landschaftswandel gestalten.

Die Möglichkeiten einer aktiven Landschaftspolitik, wie sie das Europäische Landschaftsübereinkommen fordert (Art. 5, 6; Europarat 04.05.2016), lassen sich nicht alleine im Alltagsgeschäft der räumlichen Planung erkunden. Forschungs- und Förderprogramme, Modellvorhaben und Pilotprojekte müssen hier unterstützen, um Chancen und Grenzen einer regionalen Landschaftsgestaltung auszuloten.



Das Forschungsfeld soll Antworten auf folgende Leitfragen finden:

- **Ziele der Landschaftsgestaltung:** Welche Ziele der Sicherung und Entwicklung von Landschaften und deren Qualitäten sind – vor dem Hintergrund aktueller Transformationsprozesse – für Raumordnung und Landschaftsplanung handlungsleitend?
- **Strategien, Instrumente und Maßnahmen:** Was kann die räumliche Planung zur Steuerung des Landschaftswandels leisten, und welche Gestaltungsoptionen bzw. Rolle hat sie dabei? Welche Instrumente waren bereits erfolgreich, welche sind künftig einzusetzen?
- **Grundlagen:** Welche Grundlagen braucht die räumliche Planung, um landschaftliche Belange (Landschaften, Landschaftsbilder und Landschaftswandel) besser in Strategien und Instrumente einbinden zu können?
- **Gute Beispiele:** Welche guten und lehrreichen Beispiele zur regionalen Landschaftsgestaltung gibt es? Was sind hier Erfolgsfaktoren?
- **Akteure und Strukturen:** Welche Potenziale für regionale Landschaftsgestaltung liegen in einer verstärkten Zusammenarbeit von räumlicher Planung mit anderen Fachpolitiken, wie der Land- und Forstwirtschaft sowie dem Natur- und Landschaftsschutz? Wie könnte diese Zusammenarbeit bzw. Vernetzung verankert und verstetigt werden?

1.3 Aufgabenstellung für die Modellvorhaben

Für das MORO „Regionale Landschaftsgestaltung“ wurden fünf Modellvorhaben ausgewählt, die ihre Arbeit im Juli/August 2017 aufgenommen haben. Eine „assoziierte Partnerregion“ bearbeitet zudem spezifische, grenzübergreifende Fragestellungen der regionalen Landschaftsgestaltung.

Über eine Projektlaufzeit von zwei Jahren sollen die Modellregionen Vorschläge erproben und erarbeiten, wie sich die regionale Landschaftsgestaltung als Planungsaufgabe und Umsetzungsstrategie verstetigen lässt. Daran sind sachlich-inhaltliche Methoden und Lösungsansätze, (Planungs-)Instrumente und Verfahren, Governance- und Managementstrukturen, Kooperations- und Beteiligungsprozesse, Projektstrukturen und Finanzierungsmechanismen gekoppelt. Dabei werden verschiedene thematische Schwerpunkte gesetzt:

- Land- und Forstwirtschaft als Partner einer regionalen Landschaftsgestaltung
- „Grüne Infrastruktur“ als Impulsgeber für ein naturnahes Landschaftsnetz
- Neue Strategien für urbane Kulturlandschaften
- Integration von technischer (Energie)Infrastruktur in die Landschaft
- Wettbewerbe als Instrument für mehr Innovation in der regionalen Landschaftsgestaltung
- Integration neuer Methoden der Landschafts(bild)-bewertung in die Raumentwicklung und räumliche Planung

Aus dem Forschungsfeld sollen Erkenntnisse für die raumentwicklungspolitischen Zuständigkeiten des Bundes sowie für Rechtssetzungen und Förderpolitiken in diesem Bereich gewonnen werden. Ebenso sollen die raumrelevanten Sektorpolitiken, die im Zusammenhang mit der regionalen Landschaftsgestaltung gesehen werden können, von den Ergebnissen des MORO „Regionale Landschaftsgestaltung“ profitieren.



Weitere Fragestellungen an die Modellregionen

- **Status-quo-Analyse:** Wie wird das Thema bzw. das Schutzgut Landschaft in der Regionalplanung und der Landschaftsrahmenplanung behandelt? Was hemmt eine intensivere Auseinandersetzung mit Landschaft im **Rahmen der räumlichen Planung**? Wie können diese Hemmnisse überwunden werden?
- **Landschaft in der Regionalentwicklung:** Welche Initiativen zur Regionalentwicklung gibt es in der Region und welche Rolle spielt das Thema Landschaft in diesem Zusammenhang? Welche Strategien für eine stärker akteursorientierte Planung werden bislang in der Region verfolgt? Welche erweisen sich als geeignet?
- **Leitbilder und Zielvorstellungen:** Liegen bereits (regionale) Leitbilder und Zielvorstellung zur Landschaftsentwicklung vor? Wenn nein, wie werden diese im Vorhaben erarbeitet? Wie werden diese Leitbilder in die Regionalplanungen eingebunden? Welche Leitbilder/Leitbildkonzepte und Zielvorstellungen sind zweckmäßig?
- **Strategien und Konzepte:** Wie können Strategien und Konzepte zur regionalen Landschaftsgestaltung aussehen? Wie lassen sie sich finanzieren?
- **Informelle Instrumente:** Gibt es partizipative Strategien auf regionaler Ebene? Wie werden die Modellregionen in diese Prozesse eingebunden? Welche Prozesse der Koordination, Kooperation und Partizipation werden projektbegleitend initiiert? Welche Vorgehensweisen sind sinnvoll?
- **Steuerungswirkung:** Wie kann der Bund regionale Akteure befähigen, Landschaftsentwicklung im Sinne von Raum- und Landschaftsplanung zu steuern?

2 Die Modellvorhaben

Dem im Januar 2017 gestarteten Projektauftrag waren 15 potenzielle Projektträger gefolgt. Diese wurden auf Basis der Kriterien aus der Forschungsfeldkonzeption beurteilt. Die Bewertungskriterien deckten formale, inhaltliche und finanzielle Aspekte ab, u.a. die Eignung des Regionstyps und der Landschaftstypen, die Relevanz der Transformationsprozesse oder auch die Einschätzung der Vorarbeiten und der institutionellen Verankerung des Themas in der Region. Weiterhin spielte die Einschätzung der Beiträge zum Erkenntnisgewinn des Bundes, zu den Forschungsleitfragen und Schwerpunktthemen sowie zu den Leitbildern der Raumentwicklung eine Rolle. Nicht zuletzt flossen umsetzungsbezogene Aspekte wie die Projektfinanzierung, die Einschätzung der Machbarkeit des Gesamtvorhabens sowie die Wirksamkeit der Maßnahmen über den Förderzeitraum hinaus in die Bewertung ein.

Fünf Modellvorhaben und eine assoziierte Partnerregion wurden schließlich für eine Projektförderung im Rahmen des MORO ausgewählt. Diese variieren hinsichtlich der Siedlungsstruktur, der demographischen und ökonomischen Entwicklungsdynamik sowie ihrer kulturlandschaftlichen Charakteristika und naturräumlichen Besonderheiten. Transformationsprozesse führten und führen in den Regionen zu einem teilweise weitreichenden Landschaftswandel. Breit gefächerte thematische Ansätze und unterschiedliche Herangehensweisen sollen in den Modellvorhaben Antworten auf die Forschungsleitfragen liefern.

Die fünf ausgewählten Modellvorhaben im Überblick (gelistet von Norden nach Süden, mit Angabe der federführenden Projektträger):

- Landschaftsgestaltung in der Mecklenburgischen Seenplatte – im Spannungsfeld von kulturellem Erbe, Schrumpfung und Energiewende (Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte)

- Informelles Netzwerk der Regionalparks in Brandenburg und Berlin – Landschaftsgestaltung im Umfeld der Metropole Berlin (Dachverband der Regionalparks in Brandenburg und Berlin e.V.)
- Postindustrielle Kulturlandschaft der Metropole Ruhr (Regionalverband Ruhr)
- Resilientes Schwarzatal – Landschaftsgestaltung als partizipativer STADTLAND-Prozess (Zukunftswerkstatt Schwarzatal e.V.)
- Metropolregion Rhein-Neckar | Landschaftskonzept 2020+ (Verband Region Rhein-Neckar)

Zudem wurde ein weiteres Vorhaben als „assozierte Partnerregion“ einbezogen, um den grenzüberschreitenden Aspekt regionaler Landschaftsgestaltung mit abbilden zu können.

- Internationale Bauausstellung IBA Basel 2020: Grenzüberschreitende Landschaftsgestaltung im Trinationalen Eurodistrict Basel (Lörrach – Stabsstelle Grenzüberschreitende Zusammenarbeit)

Die ausgewählten Modellvorhaben decken ein breites Spektrum an Regionstypen und somit an unterschiedlichen räumlichen Herausforderungen ab:

- Landschaftsgestaltung in ländlichen Räumen (Modellvorhaben Mecklenburgische Seenplatte, Schwarzatal)
- Landschaftsgestaltung in suburbanen Räumen polyzentrischer Metropolregionen (Modellvorhaben Ruhr, Rhein-Neckar)
- Landschaftsgestaltung in Ballungsräumen bzw. im suburbanen Umland von Metropolen (Modellvorhaben Brandenburg – Berlin, IBA Basel)

Die ausgewählten Modellvorhaben und die assoziierte Partnerregion im Überblick

(Quelle: Eigene Darstellungen auf Basis von Geodaten des BBSR und der Regionen)

- Modellvorhaben
- Assoziierte Partnerregion



2.1 Landschaftsgestaltung in der Mecklenburgischen Seenplatte – im Spannungsfeld von kulturellem Erbe, Schrumpfung und Energiewende

Die Region Mecklenburgische Seenplatte gehört zu den strukturschwachen, ländlich-peripheren Räumen mit bereits durch den demografischen Wandel bedingten, erheblichen Herausforderungen zur Sicherung der Daseinsvorsorge. Die landschaftliche Attraktivität mit dem einzigartigen Natur- und Gewässerreichtum und den wertvollen historischen Kulturlandschaften ist das wichtigste Potenzial der Region als Tourismusdestination. Seit der deutschen Wiedervereinigung hat sich der Tourismus von allen Wirtschaftszweigen am dynamischsten entwickelt und trägt neben der Landwirtschaft wesentlich zur Bruttowertschöpfung bei.

Mit ihren großen landwirtschaftlichen Anbauflächen und dem hohen Windaufkommen verfügt die Mecklenburgische Seenplatte über wirtschafts- und umweltrelevante Ressourcen zur Erzeugung regenerativer Energie. Bezüglich der Windenergie werden gegenwärtig im Rahmen einer Teilfortschreibung des Regionalen Raumentwicklungsprogramms Eignungsgebiete für Windenergieanlagen ausgewiesen. Die Errichtung von in diesen Eignungsgebieten raumordnerisch zulässigen, bis zu 200 m hohen Windenergieanlagen stellt gegenwärtig den dynamischsten landschaftswirksamen Transformationsprozess dar.

Landwirtschaftsunternehmen mit beträchtlichen Bewirtschaftungsflächen, deren Größe seit der Wiedervereinigung gegenüber der Gutswirtschaft und den Produktionsgenos-

senschaften zu DDR-Zeiten noch deutlich zugenommen haben, sind mit technologisch innovativem Maschineneinsatz die wenigen Hauptakteure der Landschaftsgestaltung. Die unternehmerischen Entscheidungen weniger Akteure beeinflussen somit den Wandel des Landschaftsbildes am stärksten.

Grundsätzliche Ziele der Landschaftsentwicklung liegen in der behutsamen Weiterentwicklung der Region unter Bewahrung ihrer Ursprünglichkeit als Basis für die nachhaltige touristische Entwicklung sowie zur Förderung der regionalen Identität, Umnutzung und Instandhaltung von Guts- und Parkanlagen. Dafür werden wirtschaftlich tragfähige Nutzungskonzepte zur Verbesserung des Landschaftsbildes und zur Förderung des Kulturtourismus sowie die behutsame Weiterentwicklung und Pflege der historischen Kulturlandschaften durch angepasste Landnutzungsformen angestrebt.

Der Regionale Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte hat sich mit seinen Gremien (Vorstand und Facharbeitsgruppe) sowie seiner Geschäftsstelle (Amt für Raumordnung und Landesplanung Mecklenburgische Seenplatte) dem Thema aus regionalplanerischer Sicht gestellt. Im Rahmen des MORO soll exemplarisch aufgezeigt werden, wie Prozesse des Landschaftswandels konkret und gemeinsam mit relevanten Akteuren gestaltet werden können. Die Akteure können dabei auf ihre langjährigen Erfahrungen in der umsetzungs- und projektorientierten Regionalentwicklung wie auch auf etablierte Arbeits- und Entscheidungsstrukturen zurückgreifen.

→ Kerninformationen zur Projektregion

Projektort	Planungsregion Mecklenburgische Seenplatte
Bundesland	Mecklenburg-Vorpommern
Fläche	5.470 km ²
Einwohnerzahl	261.816 (Stand 2016)
Regionstyp	Ländlich geprägte Region
Landschaftstypen	Gewässerreiche Seenlandschaft
Landschaftswandel	Windenergieanlagen, Biomasseproduktion
Projekträger	Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte, Helmut-Just-Straße 4, 17036 Neubrandenburg Christoph von Kaufmann, Yvonne Barkowski Tel.: +49 395 777551-100 poststelle@afrlms.mv-regierung.de
Projektbeteiligte	Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. (Dr.-Ing. Jens Hoffmann, Prof. Dr. Hermann Behrens)



Windparks östlich und westlich der Stadt Altentreptow dominieren das Landschaftsbild (Foto: Christoph von Kaufmann)

Zielsetzung des Vorhabens

Das Modellvorhaben zielt darauf ab, das Thema „Landschaft und deren Transformation“ mit Akteuren der Landnutzung (Bauernverband, Windenergiebranche, Tourismusverband, Landschaftspflegeverband), mit Gemeinden und sektoralen Fachbehörden in drei Teilräumen exemplarisch zu diskutieren und die jeweils spezifischen Perspektiven und Belange der einzelnen Akteure einzubinden. Die drei Teilräume spiegeln die wichtigsten Landschaftstypen und Transformationsprozesse in der Region wider:

- die Energielandschaft um Friedland mit Windenergie und Photovoltaik,
- die zentralmecklenburgische Park- und Gutslandschaft als größte besonders wertvolle historische Kulturlandschaft zwischen Basedow und Hohenzieritz sowie
- die Peene-Tollense-Trebel-Flusslandschaft um Demmin mit Schwerpunkt Landwirtschaft.

Auch die Chancen aktiver Landschaftsgestaltung im Kontext von Schrumpfung und demografischem Wandel werden beleuchtet.

Mit der Zuwendung des Bundes sollen die Organisation, Durchführung und Evaluation dieses Umsetzungsprozesses zur Initiierung konkreter Handlungsmaßnahmen und Leitprojekte zur Landschaftsgestaltung finanziert werden. Die Ergebnisse sollen in einem Strategiekonzept „Regionale Landschaftsentwicklung MSE“ zusammengeführt werden, das Eingang in das formelle Regionale Raumentwicklungsprogramm Mecklenburgische Seenplatte (RREP MSE) finden soll.

Wesentliche Projektbausteine

1. Expertenworkshop zur Auswertung des Landschaftsplans sowie von Gutachten und Visualisierungen
2. Sechs Workshops in den drei Teilräumen zur Vertiefung der jeweiligen Spezifika
3. Regionalkonferenz zur Zusammenführung der Ergebnisse
4. Strategiekonzept für die drei Teilräume: Ausarbeiten von Trends, Leitbildern, Zielen und Visualisierungen der regionalen Landschaftsgestaltung
5. Vorschläge für regionalplanerische Ziel- und Grundsatzformulierungen; Herbeiführung eines Beschlusses im Regionalen Planungsverband zur Fortschreibung des Regionalplans, u.a. zur Einführung besonders wertvoller historischer Kulturlandschaften als neue Raumkategorie

Stand des Projekts

Im Rahmen von Baustein 1 wurden Gesetze, Programme, Pläne und Gutachten ausgewertet, um einen Überblick zum Stand der Aussagen zur Landschaftsgestaltung aus Sicht der „Planung“ zu erhalten. Im Baustein 2 wurden bisher drei von sechs teilräumlichen Workshops mit Gemeinden und Akteuren der Landschaft durchgeführt. Weitere Informationen zum Stand des Projekts sowie Protokolle der Workshops: www.region-seenplatte.de

2.2 Netzwerk Regionalparks Brandenburg – Berlin: Landschaftsgestaltung im Umfeld der Metropole Berlin

Im Umfeld der Metropole Berlin und dem anschließenden Agglomerationsraum treffen unterschiedlichste Ansprüche an Nutzung und Funktion von Landschaft sehr unvermittelt aufeinander: Im stadtnahen Raum überwiegen strukturreiche suburbane Landschaften des norddeutschen Tieflandes mit ihrer landschaftstypischen Nutzungsvielfalt. Auch zwischen den Siedlungsachsen prägen Freiraumsysteme, die in den Außenbezirken Berlins beginnen und sich bis zu 30 km in den ländlichen Raum Brandenburgs fortsetzen, den stadtreionalen Zusammenhang.

Im Berliner Umland treibt vor allem die Reurbanisierung, die seit einigen Jahren den Nutzungsdruck spürbar erhöht, den Ausbau von Siedlungsflächen und Infrastrukturen voran. Besondere Auswirkungen hat der Ausbau von Großinfrastrukturen, wie der Flughafen Berlin Brandenburg (BER) südlich von Berlin. Zudem beschleunigt die Förderung der Windenergie den Landschaftswandel. An den Stadtgrenzen vollzieht sich damit eine Transformation von Agrar- zu Infrastruktur- oder auch Energielandschaften.

Die bereits 1998 mit dem Gemeinsamen Landesentwicklungsplan für den engeren Verflechtungsraum Brandenburg – Berlin initiierten Regionalparks sind sowohl im Entwurf des neuen Landesentwicklungsplans Hauptstadtregion (LEP-HR) als auch im Koalitionspapier des amtierenden Berliner Senats als zu sichernde Kooperationsstrukturen und Gremien für die Regionalentwicklung verankert. Die Gestaltung der Kulturlandschaft und die Qualifizierung

der Freiräume zählen zu den zentralen Aufgaben. In dieser Funktion sollen die Regionalparks den Prozess der Landschaftsgestaltung in den regionalen Handlungsräumen zielführend moderieren.

Wichtigste Kooperationspartner im vom Dachverband der Regionalparks in Brandenburg und Berlin e.V. getragenen Modellvorhaben sind der Regionalpark Barnimer Feldmark e.V. im Nordosten der Region sowie der Landschaftspflegeverein Mittelbrandenburg e.V. im Süden. Als länderübergreifende Struktur der Außenbezirke Berlins und der angrenzenden Landkreise und Gemeinden unterstützt das Kommunale Nachbarschaftsforum Berlin-Brandenburg das Vorhaben. Auch die Regionalen Planungsstellen Havelland-Fläming und Uckermark-Barnim als Träger der Regionalplanung haben ihre Unterstützung angekündigt.

Das Modellvorhaben soll aufzeigen, wie landschaftliche Transformationsprozesse im suburbanen Raum – hier vor allem durch den Ausbau von Siedlungsflächen, Großinfrastrukturen und regenerativen Energien – auf Basis einer integrierten Regionalentwicklung und einer breiten Beteiligung von Akteuren gestaltet werden können. Dazu werden bewährte Regionalparkstrategien weiterentwickelt. Mit Unterstützung der Planungsträger soll zudem geprüft werden, wie sich die gewonnenen Erkenntnisse in die formelle Planung integrieren lassen.

Parallel zum Projekt soll der Regionalpark „Das Schöne Feld“ neu begründet werden, der das Gebiet des BER einschließt. Hier soll eine Verankerung der regionalen Landschaftsgestaltung sowohl in der formellen Regionalplanung als auch auf kommunaler Ebene stattfinden.

→ Kerninformationen zur Projektregion

Projektort	Regionalparks Brandenburg – Berlin: Teilräume „Barnimer Feldmark“ und „Das Schöne Feld“ (geplant)
Bundesland	Brandenburg, Berlin
Fläche	ca. 430 km ² (Barnimer Feldmark) und ca. 540 km ² (Das Schöne Feld)
Regionstyp	Stadtnaher Raum und anschließender Agglomerationsraum
Landschaftstypen	Überwiegend strukturreiche suburbane Landschaften
Landschaftswandel	Transformationsdruck durch Siedlungsbau bzw. Umbau in Energielandschaft
Projektträger	Dachverband der Regionalparks in Brandenburg und Berlin e.V., Am Bahnhof 2, 16356 Ahrensfelde Torsten Jeran, Sibylle Lösch Tel.: +49 33394 5360 t.jeran@feldmaerker.de; s.loesch@regionalpark.de
Projektbeteiligte	Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg (Sabine Sperling, Hubertus Krüger) Kommunales Nachbarschaftsforum Berlin – Brandenburg (Rainer Hölmer, Bodo Oehme) Regionale Planungsstelle Havelland-Fläming Landschaftspflegeverein Mittelbrandenburg (Markus Mohn) Regionalpark Barnimer Feldmark e.V. (Torsten Jeran)



Landschaft bei Blumberg/Ahrensfelde (Foto: Sibylle Lösch)

Zielsetzung des Vorhabens

Das Modellvorhaben hat zum Ziel, Verfahren zur regionalen Landschaftsgestaltung im Sinne eines Prozessmanagements über die Planungsebenen hinweg zu etablieren – von der formellen Regionalplanung bis hin zur Umsetzung konkreter Vorhaben.

Zwei Masterpläne zur regionalen Landschaftsentwicklung sollen hierzu die Grundlagen liefern: gemeinsam formulierte Leitbilder und Zielvorstellungen zur Landschaftsentwicklung sowie Maßnahmen der Landschaftspflege und -gestaltung. Die Masterpläne werden exemplarisch für die Regionalparks Barnimer Feldmark und Das Schöne Feld erarbeitet.

Ein Schwerpunkt des MORO ist es, Transformationsprozesse in den stadtregionalen Landschaften durch abgestimmte Entwicklungsvorhaben der Landschaftsgestaltung zu steuern und zu koordinieren. In diesem Kontext soll auch die Bewertung von Transformationsprozessen für die Regionalparks einheitlich ausgestaltet und vereinbart werden.

Als informelle Koordinatoren und Dachmarke für die Freiraumentwicklung im Berliner Umland sollen die Regionalparks und deren Netzwerk weiter etabliert werden. Nicht zuletzt soll damit die Kooperation zwischen den Berliner Stadtbezirken und Umlandgemeinden bzw. -kreisen gefördert werden.

Wesentliche Projektbausteine

1. Analyse der formellen und informellen Planungen und des Entwicklungsstands der Regionalparks in Bezug auf Ziele, Strategien und Maßnahmen der Landschaftsgestaltung; vertiefte Betrachtung der beiden Beispielräume; Übersicht zu aktuellen Landschaftsbewertungen
2. Prozess: Bildung von Arbeitsgruppen; Durchführung von Arbeitstreffen; Präsentationen der Zwischenergebnisse in den Teilräumen und vor relevanten Gremien
3. Strategie: Erarbeitung von Leitbildern zur Landschaftsentwicklung in den beiden Beispielräumen; Definition von landschaftsgestalterischen Schwerpunkten; Vorbereitung eines Maßnahmenkatalogs; Treffen von Vereinbarungen zu den Leitbildern; Erarbeitung von Strategien zur Landschaftsgestaltung; Qualifizierung der formellen Planung
4. Umsetzung: Erarbeitung von informellen Masterplänen für die beiden Regionalparks; Entwicklung von Maßnahmen; Aufzeigen von Finanzierungsmöglichkeiten

Stand des Projekts

Im Projekt wurden bisher Netzwerkstrukturen aufgebaut bzw. aktiviert. Der Fokus liegt bislang vor allem auf der Analyse der formellen und informellen Planungen in Bezug auf Landschaftsgestaltung, auf dem Prozessmanagement und auf der Durchführung von Akteurstreffen in beiden Teilräumen. Das Projekt wurde mehrfach in der Fach-Öffentlichkeit sowie in kommunalen Foren vorgestellt.

2.3 Postindustrielle Kulturlandschaft der Metropole Ruhr

Die Metropole Ruhr ist eine polyzentrale Agglomeration mit rund 5 Mio. Einwohnern. Der Verdichtungsraum ist durch einen hohen Anteil an Wohn-, Gewerbe-, Industrie- und Verkehrsflächen gekennzeichnet, durchzogen von Gewässern und Freiräumen mit land- und forstwirtschaftlicher sowie gartenbaulicher Nutzung, traditionellen Parkanlagen und bergbaubedingter „Sekundärlandschaft“.

Verschiedene Transformationsprozesse wirken sich auf die zukünftige Landschaftsgestaltung aus: der wirtschaftliche Strukturwandel von der Montanindustrie zur Dienstleistungswirtschaft, die in den 1990er Jahren begonnene Umsetzung des „Emscher Landschaftsparks“ zur Entwicklung postindustrieller Kulturlandschaften und der Umbau der Emscher zu einem ökologisch wertvollen Gewässersystem.

Die konzeptionellen und räumlichen Ziele der Freiraumsicherung und Freiraumentwicklung in der Metropole Ruhr sind in den Masterplänen „Emscher Landschaftspark 2010“ und „Emscher Zukunft“ festgelegt. Diese zielen auf einen Wiederaufbau von Landschaft mit der Integration ehemaliger Bergbauflächen und -standorte, v.a. Halden, Industrienaturflächen, Brachen, postindustrielle Parks, sowie einen ökologischen Umbau des ehemals offenen Abwassersystems der Emscher und seine Qualifizierung im Hinblick auf eine postindustrielle Kulturlandschaft.

Die Konzepte wurden 2014 mit der Denkschrift „Produktiver Park“ und den hieraus entwickelten handlungsorientierten Leitlinien „Position 2020+ Emscher Landschaftspark“ fortgeschrieben. Die programmatische

Neuausrichtung erfordert es, einen Fokus auf die Beteiligung von Akteuren zu legen, die die Räume aktiv gestalten und nutzen. Der „Produktive Park“ bündelt somit verschiedene Leistungen der Städtelandschaft, v.a. urbane Landwirtschaft, urbane Waldnutzung, Klimaschutz und Klimaanpassung, Biodiversität, Mobilität, Umweltbildung, Kunst und Kultur, Erholung, Freizeitwirtschaft, Wohnen, Firmenstandort.

Für die Umsetzung haben drei Schlüsselakteure eine strategische Kooperation gebildet: der Regionalverband Ruhr (RVR) als Planer, Umsetzer und Betreiber regionaler Landschaftsinfrastruktur, die Emschergenossenschaft, zuständig für den Emscherumbau, sowie die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, die als Interessensvertretung den größten Flächennutzer im Emscher Landschaftspark (circa 40 % der Fläche) vertritt.

Im Modellvorhaben sollen nun auf drei Handlungsebenen – lokal, interkommunal und konzeptionell-gesamträumlich – Landschaftsentwicklungsprozesse bzw. konkrete Vorhaben zur regionalen Landschaftsgestaltung durch akteursbezogene Beteiligungsformen qualifiziert und umgesetzt werden. Es soll gezeigt werden, wie institutionelle und informelle Akteure an einer Co-Produktion von Freiräumen auf unterschiedlichen Ebenen erfolgreich zusammenwirken können und welche Rahmenbedingungen für eine Einrichtung und Verstetigung von genutzten Freiräumen im städtischen Kontext notwendig und sinnvoll sind. Auch soll geklärt werden, welche Handlungsansätze der gesetzliche Rahmen der Ausgleichs- und Ersatzflächenregelung für die urbane Landwirtschaft und die regionale Landschaftsgestaltung bietet.



Kerninformationen zur Projektregion

Projektort	Metropolregion Ruhr
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Fläche	4.436 km ²
Einwohnerzahl	5.114.381 (Stand 30.06.2017)
Regionstyp	Polyzentrische Metropolregion
Landschaftstypen	Verdichtungsraum mit Übergängen zur acker- und grünlandgeprägten offenen Kulturlandschaft
Landschaftswandel	Transformation von Montan-Industriellandschaft in eine urbane Kulturlandschaft
Projektträger	Regionalverband Ruhr (RVR), Kronprinzenstr. 6, 45128 Essen Frank Bothmann Tel.: +49 201 2069680 bothmann@rvr-online.de
Projektbeteiligte	Emschergenossenschaft/Lippeverband Stadt- und Raumentwicklung (Dr. Martina Oldengott)



Industrielle Kulturlandschaft Emscher Landschaftspark rund um Nordsternpark Gelsenkirchen, Schurenbachhalde Essen und Wasserachse Rhein-Herne-Kanal – mit naturnahen und gestalteten Bereichen (Foto: RVR/Sabine Auer)

Zielsetzung des Vorhabens

Das Modellvorhaben zielt darauf ab, Prozesse der Landschaftsentwicklung und die Umsetzung konkreter Vorhaben auf drei Handlungsebenen voranzutreiben:

- Lokale Ebene: Partizipatorischer Prozess zur Etablierung eines kulturlandschaftlichen Mitmach-Parks „Wasser- und Erlebnispark am Wasserkreuz“; Ziel ist eine nachhaltige Bewirtschaftung der geplanten kulturlandwirtschaftlichen Maßnahmen, v.a. in Kooperation mit den Landwirten und der Bevölkerung
- Interkommunale Ebene: Entwicklung von Handlungsansätzen zur Co-Produktion von Kulturlandschaft in einem Regionalen Grünzug; exemplarische Umsetzung des Projekts Wildblumenwiesen aus dem Forschungsvorhaben „CoProGrün“ in Kooperation mit einem breiten Akteursspektrum, v.a. der urbanen Landwirtschaft;
- Konzeptionell-gesamträumliche Ebene: Fachworkshop zur Diskussion zukunftsfähiger, nachhaltiger Modelle einer regional tragfähigen Ausgleichs- und Ersatzregelung; ein Schwerpunkt soll auf der ökologischen Eingriffskompensation liegen, als Schlüsselthema für eine nachhaltige urbane Landwirtschaft

Die Erkenntnisse und Handlungsansätze zur Freiraumqualifizierung sollen über das Instrument „Regionales Freiraumentwicklungskonzept“ in die Regionalplanung und die Fachplanungen eingespeist werden.

Wesentliche Projektbausteine

1. Partizipationsprozesse kulturlandschaftlicher „Mitmach-Park“ auf lokaler Ebene: Mehrstufiger Partizi-

- pationsprozess zur Entwurfsplanung eines Natur- und Wassererlebnisparks, der sich an die Bevölkerung und vor allem an Jugendliche richtet; Erarbeitung einer genehmigungspflichtigen Entwurfs- und Ausführungsplanung; umsetzungsbezogene Aufgabenteilung zwischen „Eigenleistung“ durch die Jugendlichen sowie externe garten- und landschaftsbauliche Leistungen
2. Co-Produktion von Kulturlandschaft auf regionaler Ebene: Vertiefung der Projektidee bzw. des Handlungsansatzes aus dem Projekt CoProGrün zur Anlage von Wildblumenwiesen auf möglichst vielen Brachflächen; Erarbeitung und Erprobung des Konzepts in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer
3. Fachworkshop zum Thema zukünftige und nachhaltige Modelle einer regional tragfähigen Ausgleichs- und Ersatzregelung mit Schwerpunkt auf naturbasierten Ökosystemleistungen

Stand des Projekts

Die Projekte der lokalen und teilregionalen Ebene sind im Qualifizierungsstadium. Neben vertraglichen und vergäbetechnischen Vorbereitungen ist die Vernetzungsarbeit mit den Akteuren zur Co-Produktion von Freiraum weiter fortgeschritten.

Die Perspektiventwicklung für die Zukunft der Ausgleichs- und Ersatzregelung ist ein bundesweites Thema. Im Rahmen einer Literatur- und Internetrecherche sowie durch persönlichen Austausch werden relevante Akteure auf regionaler und nationaler identifiziert und für einen weiteren Wissensaustausch angesprochen.

2.4 Resilientes Schwarzatal – Landschaftsgestaltung als partizipativer STADTLAND-Prozess

Das Schwarzatal liegt am Nordrand des Thüringer Waldes und ist von einer ausgedehnten Waldlandschaft mit engen Flusstälern und offenen Hochflächen geprägt. Charakteristisch für die Siedlungsstruktur sind kleine bis kleinste Dörfer – häufig unter 100 Einwohner – und einige Klein- und Mittelstädte. Die Kulturlandschaft ist traditionell von Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Bergbau und Handwerk geprägt.

Das Schwarzatal ist ein Landschaftsraum mit großer Geschichte: Im 19. und 20. Jahrhundert zog es Gäste aus ganz Europa hierher in die „Sommerfrische“. Nach 1990 ist der ehemals boomende Tourismus stark zurückgegangen und hat sich seitdem, trotz ermutigender neuer Ansätze, nicht wieder erholt. Heute gehört das Schwarzatal zu den Regionen mit den schlechtesten Demographie-Prognosen in Thüringen (-25 % und mehr bis 2030). In der Konsequenz leiden Orts- und Landschaftsbilder unter Leerstand bzw. mangelnder Pflege. Die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen ist aufgrund der Topographie schwierig und trotz Förderung kaum rentabel. Durch die derzeit von der Landesregierung vorangetriebene Gebietsreform droht zudem ein politisches „Auseinanderbrechen“ der Region.

Aber es gibt auch neue Ansätze, die hoffnungsvoll stimmen: Die LEADER-Aktionsgruppe Saalfeld-Rudolstadt fördert innovative Projekte, z.B. die Verwertung regionaler Produkte. Forstverwaltung und Naturpark Thüringer Wald

unterstützen die Pflege von Wanderwegen und Freizeitinfrastrukturen. Schloss Schwarzburg erfährt 2018/19 eine Neubelebung als „Denkort der Demokratie“. Seit 2015 beteiligt sich die Zukunftswerkstatt Schwarzatal mit dem Konzept „Resilientes Schwarzatal“ an der Internationalen Bauausstellung IBA Thüringen. Ziel des Vereins ist es, positive Entwicklungen in der Region anzustoßen, Akteure zu vernetzen und „Möglichkeitsräume“ für neue Nutzungen zu schaffen.

Im Zuge des Modellvorhabens, das die Zukunftswerkstatt Schwarzatal gemeinsam mit der IBA Thüringen bearbeitet, werden fünf interdisziplinäre Expertenteams über ein Werkstattverfahren Ideen für die zukunftsfähige Entwicklung der regionalen Kulturlandschaft erarbeiten. Dabei geht es nicht nur um landschaftsplanerische Aspekte und eine ansprechende Gestaltung des Umfelds, sondern auch um das Aufzeigen von „Möglichkeitsräumen“ als Rahmen und Motivation für „neue Landbewohner“.

Dieser Prozess soll mit niedrigschwelligen Formaten, insbesondere über das in der Region positiv besetzte Thema „Sommerfrische“, partizipativ begleitet werden. Über die öffentliche Präsentation und Diskussion der Ergebnisse des Werkstattverfahrens soll die Motivation von Einwohnern und Nutzern gestärkt werden, sich aktiv an der Gestaltung der Landschaft zu beteiligen. Erste Pilotmaßnahmen sollen noch 2018/19 umgesetzt werden. Das Vorhaben knüpft an LEADER-Projekte, Aktivitäten der IBA Thüringen, Arbeiten verschiedener Hochschulen sowie Schwerpunktsetzungen der Regionalen Planungsgemeinschaft Ostthüringen an.

→ Kerninformationen zur Projektregion

Projektort	Schwarzatal
Bundesland	Thüringen
Fläche	198 km ²
Einwohnerzahl	17.525 (Stand 2016)
Regionstyp	Ländlich geprägte Region
Landschaftstypen	Ausgeprägte Waldlandschaft mit engen Flusstälern und ebenen Hochflächen
Landschaftswandel	Bevölkerungsrückgang und Niedergang des Tourismus nach 1990
Projektträger	Zukunftswerkstatt Schwarzatal e.V., Schloss-Straße 5; 07427 Schwarzburg Dr. Burkhardt Kolbmüller Tel.: +49 177 6027158 b.kolbmuller@t-online.de
Projektbeteiligte	Internationale Bauausstellung Thüringen GmbH (Ulrike Rothe) Verwaltungsgemeinschaft Mittleres Schwarzatal (Günter Himmelreich) Verwaltungsgemeinschaft Bergbahnregion / Schwarzatal (Frank Herzig)



Aussicht vom Trippstein (Foto: Dörthe Hagenguth)

Zielsetzung des Vorhabens

Mit dem Modellvorhaben, insbesondere dem Werkstattverfahren und dessen partizipativer Begleitung, sind v.a. folgende Zielsetzungen verbunden:

- Herausarbeiten und Kommunizieren historischer, naturräumlicher, sozialer und technischer Bedeutungsebenen der Kulturlandschaft; Lesbarmachen der Landschaft an ausgewählten Orten
- Erarbeitung von Kriterien resilienter, partizipativer und zukunftsfähiger Landschaftsgestaltung
- Ermöglichung von „kreativen Räumen“ zur Erprobung zukunftsfähiger individueller und kollektiver Lebensentwürfe; „Sommerfrische“ als spezifischer Fokus und kommunizierbare Leitidee
- Entwicklung und Erprobung niedrigschwelliger Kommunikations- und Beteiligungsformate zukunftsfähiger Landschaftsgestaltung
- Entwicklung und Erprobung neuer STADTLAND-Beteiligungsformate im Sinne einer „solidarischen Landschaftsgestaltung“
- Einbettung dieser Ideen als Möglichkeitsräume in die Regionalplanung

Die Ergebnisse sollen in die Auswahl und Umsetzung von ersten Pilotprojekten münden, die auf der Werkschau der IBA 2019 präsentiert werden.

Wesentliche Projektbausteine

1. Einrichtungsphase: Konstituierung von Arbeitsstrukturen, Auswertung vorliegender sektoraler bzw. teilräumlicher Konzepte, Vorbereitung Werkstattverfahren
2. Durchführungs- und Umsetzungsphase: Auftaktkolloquium, Erarbeitung von Vorschlägen für eine zukunftsfähige Landschaftsentwicklung Schwarzatal im Rahmen eines Werkstattverfahrens, Begleitung durch niederschwellige partizipative Angebote, Auswertung des Werkstattverfahrens, Umsetzung und Präsentation erster Vorschläge auf der IBA Werkschau 2019
3. Öffentlichkeitsarbeit: Umfassende Berichterstattung in regionalen und überregionalen (Print-)Medien, Netzwerken und fachspezifischen Plattformen (z.B. Schwarzburger Gespräche, IBA Werkschau); breite öffentliche Präsentation und Diskussion der Ergebnisse, z.B. zum jährlichen „Tag der Sommerfrische“; Internetauftritt (www.sommerfrische-schwarzatal.de)

Stand des Projekts

Bisher wurden wichtige Voraussetzungen zur erfolgreichen Umsetzung geschaffen. So wurde das Projekt im August 2017 bei den „Schwarzburger Gesprächen“ inhaltlich geschärft. Zum „Tag der Sommerfrische“ wurden niedrigschwellige Partizipationsformate vorbereitet, u.a. durch Ausstellungen historischer Landschaftsaufnahmen. Im April 2018 wird das Werkstattverfahren mit fünf interdisziplinären Teams ausgeschrieben.

2.5 Metropolregion Rhein-Neckar – Landschaftskonzept 2020+

Die Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) ist der siebtgrößte Ballungsraum in Deutschland und erstreckt sich auf die Bundesländer Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz. Mit den Oberzentren Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen sowie weiteren mittelgroßen Städten handelt es sich um eine ausgeprägt polyzentrische Region.

Zu ihren vielfältigen Großlandschaften zählen die Oberrheinebene, die Mittelgebirgslandschaften Pfälzerwald und Odenwald mit dem Neckartal sowie die Hügellandschaften von Kraichgau und Bauland. Die Oberrheinebene ist charakterisiert durch urbane bzw. suburbane Landschaften. Aufgrund der günstigen Lagebeziehungen prägen vor allem Verkehrswege und Energiefreileitungstrassen das Landschaftsbild und lassen vielerorts den Eindruck einer „Infrastrukturlandschaft“ entstehen. Gleichzeitig wird sie durch die Agrarlandschaften der Ebene und die Weinbaulandschaften von Wein- und Bergstraße am Übergang zu den Waldlandschaften des Pfälzer- und Odenwalds bestimmt.

Die Metropolregion Rhein-Neckar ist Teil des europäischen Rhein-Alpen-Korridors. Transformationsprozesse gehen daher vor allem vom Ausbau von Verkehrsinfrastruktur und dem begleitenden Wohn- und Gewerbeflächenwachstum aus. Aufgrund der besonderen Klimagunst schreitet die Intensivierung der landwirtschaftlichen Sonderkultur- und Weinbaunutzung weiter voran und führt zum

signifikanten Umbau der Kulturlandschaft. Bezogen auf die Energiewende erwartet die Region insbesondere für die Freiflächenphotovoltaik zusätzliche Flächenansprüche. In den Flusslandschaften von Rhein und Neckar sind, auch mit Blick auf die Folgen des Klimawandels, weitere Hochwasserschutzbezogene Maßnahmen notwendig. Hier stellt sich die Frage nach multifunktionalen Raumnutzungen, die Belange von Hochwasserschutz, Naturschutz/Biodiversität, Naherholung und Rohstoffsicherung verbinden können. Und nicht zuletzt stehen die Wälder der Region im Fokus: Wie kann ihre Schutz- und Erholungsfunktion langfristig gesichert werden?

Im Rahmen des Modellvorhabens soll ein Landschaftskonzept 2020+ erarbeitet werden, das die Aktivitäten im Regionalpark Rhein-Neckar aufgreift und eine Grundlage für die Landschaftsrahmenplanung liefert. Damit gehen die fachlichen Inhalte des Konzepts in den regionalplanerischen Abwägungsprozess im Zuge der Fortschreibung des „Einheitlichen Regionalplans Rhein-Neckar“ für die Bereiche Wohnen, Gewerbe und digitale Infrastruktur ein.

Das Landschaftskonzept 2020+ soll aufzeigen, wie Natur und Landschaft in der Region nachhaltig weiterentwickelt werden können. Es soll die erforderlichen Grundlagen liefern, um die regionalen Notwendigkeiten zum Erhalt der Landschaftsräume in den regionalplanerischen Abwägungsprozess einzubringen. Auf dieser Basis sollen Ziele und Grundsätze für den Erhalt und die Weiterentwicklung der regionalen Freiraumstruktur formuliert werden.

→ Kerninformationen zur Projektregion

Projektort	Metropolregion Rhein-Neckar
Bundesland	Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz
Fläche	5.637 km ²
Einwohnerzahl	2.392.828 (Stand 31.12.2016)
Regionstyp	Polyzentrische Metropolregion
Landschaftstypen	Stadtlandschaften, Wald- und Agrarlandschaften, Flusslandschaften
Landschaftswandel	Starke Flächenkonkurrenzen durch Siedlungsentwicklung, Agrarproduktion, Infrastrukturvorhaben
Projektträger	Verband Region Rhein-Neckar (VRRN), P 7, 20-21, 68161 Mannheim Dr. Claus Peinemann Tel.: +49 621 1070828 claus.peinemann@vrrn.de
Projektbeteiligte	Unter anderem Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz (Ralph Gockel) Kreisforstamt des Rhein-Neckar-Kreises / FA Mannheim (Dr. Dieter Münch, Sebastian Eick) Naturpark Neckartal-Odenwald (Cordula Samuleit) Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd (Jürgen Decker)



Blick über die Rheinebene als dynamischer Landschaftsraum in der Metropolregion Rhein-Neckar (Foto: VRRN/CP)

Zielsetzung des Vorhabens

Kern des Modellvorhabens ist die Erarbeitung eines Landschaftskonzepts 2020+, das sich als „Plan“ und „Prozess“ für die regionale Landschaftsgestaltung versteht. Es soll im Sinne der Landschaftsrahmenplanung aktualisierte und regionsweit abgestimmte Aussagen zur Sicherung und Weiterentwicklung einzelner Schutzgüter treffen.

Bei der Bearbeitung soll u.a. eine sektorenübergreifende Zusammenarbeit mit den Akteuren erfolgen, die maßgeblich die Entwicklung von Landschaft in der Region beeinflussen. Die für die Region charakteristischen, identitätsstiftenden Landschaften werden lokalisiert und Prozesse des Kulturlandschaftswandels aufgezeigt. Auf dieser Basis erfolgt eine moderierte Leitbilddiskussion zur regionalen Landschaftsgestaltung. Das Landschaftskonzept ist damit unmittelbar auf den (zukünftigen) Landschaftsdiskurs in der Metropolregion wie auch auf die Weiterentwicklung des Regionalparks Rhein-Neckar ausgerichtet.

Besonders wichtig ist der für die Metropolregion notwendige Abstimmungsprozess zwischen drei Bundesländern und damit auch drei verschiedenen „Landschaftspolitiken“. Die Landschaftsperspektive für die Metropolregion soll einerseits die jeweiligen Landesvorgaben für die Regionalplanung erfüllen, andererseits Ländergrenzen übergreifende regionalspezifische Leitbilder formulieren und diese mit Strategien zur Landschaftsgestaltung und Maßnahmenvorschlägen hinterlegen. Für die Fortschreibung des „Einheitlichen Regionalplan Rhein-Neckar“ liefert das Konzept somit eine wichtige Grundlage.

Wesentliche Projektbausteine

1. Netzwerkinitiative Regionale Landschaftsgestaltung über Projektstische initiieren und als Teil der moderierten Leitbilddiskussion etablieren
2. Inventarisierung der Landschaftsräume über GIS-bezogene Analysen und ein Pilotvorhaben zum digitalen Kulturlandschaftskataster
3. Moderierte Leitbilddiskussion – Landschaftskonzept 2020 + als kooperatives/interdisziplinäres Verfahren
4. Aufzeigen von Strategien und Maßnahmen zur regionalen Landschaftsgestaltung und Verknüpfung mit den Instrumenten der Flächennutzer bzw. Sektorpolitiken; Ausloten von Möglichkeiten eines regionalen Kompensationsflächenpools; Weiterentwicklung der regionalplanerischen Instrumente mit Blick auf die Landschaftsrahmenplanung; Weiterentwicklung des „Wettbewerbs Landschaft in Bewegung“; Identifizierung von Schwerpunkträumen für die regionale Landschaftsgestaltung

Stand des Projekts

Für das Landschaftskonzept 2020+ sind schutzgutbezogene Auswertungen erfolgt. Arbeiten zur Landschaftsanalyse zeigen den Zustand der Landschaftsräume auf. Gleichzeitig wurde das Akteursnetzwerk zum Dialog Landschaft weiter vertieft. Ein erster Projektstisch mit Vertretern der Landwirtschaft aus den jeweiligen Bundesländern hat stattgefunden. Zusammen mit universitären Partnern aus Heidelberg und Karlsruhe wurde ein weiterer Projektstisch zum Thema Klimaschutz und Klimaanpassung durchgeführt.

2.6 Internationale Bauausstellung IBA Basel 2020: Grenzüberschreitende Landschaftsgestaltung im Trinationalen Eurodistrict Basel

Die trinationale Agglomeration Basel (Deutschland, Frankreich, Schweiz) ist in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen und bildet heute ein durchgehendes grenzüberschreitendes Siedlungsgebiet. Die Region liegt am Rheinknie und wird landschaftlich insbesondere von Rhein und Rheintal sowie vom Tüllinger Berg bestimmt. Das Rheintal stellt – neben anderen, von der Kernstadt ausgehenden Entwicklungskorridoren – die wichtigste Entwicklungsachse für den deutschen Teil der Agglomeration dar. Im Norden und Osten Basels ist das Rheintal stark von Verkehrsachsen (Bahnlinien und Autobahn), intensivem Obst- und Weinanbau, Landwirtschaft und Siedlungsausbau geprägt. Die Landschaften sind dementsprechend fragmentiert. Im Westen geht die offene Auenlandschaft mit Siedlungsgebieten und breiten Landwirtschaftszonen (Sundgau) in Waldlandschaften über. Nördlich von Basel teilt sich der Rhein in einen schiffbaren Kanal (Rheinseitenkanal) und den Altrhein. Der Altrhein um die Rheininsel ist Ramsar-Zone; die Petite Camargue Alsacienne ist ein wichtiges Naturschutzgebiet.

In der Kernzone Basel-Stadt und den angrenzenden Gemeinden, auch in Deutschland und Frankreich, ist der Nutzungsdruck auf Natur und Landschaft groß. Der Flächenbedarf von Siedlung, Industrie, Verkehr und Landwirtschaft steht in direkter Konkurrenz zu den Lebensraumsprüchen vieler Tier- und Pflanzenarten. Dies hat auch Konsequenzen für die Freiraumqualitäten und die Erlebbarkeit der Landschaft für die Bevölkerung.

Direkt am Rhein liegen heute viele Industriegebiete. Darüber hinaus finden sich in der Region überwiegend subur-

bane Landschaften und Industrielandschaften, aber auch viele kleine Nischen mit hohem ökologischem Potenzial („urbane Natur“).

Die Landschaft wird in allen drei Ländern unterschiedlich geplant, geschützt und wahrgenommen. Dies führt dazu, dass es in der Stadtregion kaum durchgängige Grünkorridore, dafür aber viele „Nahtstellen“ gibt.

Die „IBA Basel 2020“ befasst sich als erste grenzüberschreitende Internationale Bauausstellung mit dem Thema „Gemeinsam über Grenzen wachsen“. Erklärtes Ziel ist das Überwinden der „Nahtstellen“ mitten im Stadtgebiet. Es gilt, das Potenzial der vorhandenen Grünflächen so miteinander zu verknüpfen und in Wert zu setzen, dass sie eine ökologische Funktion erfüllen und gleichzeitig eine Aufwertung des Stadtraums erwirken können.

Im Rahmen des Modellvorhabens sollen Erkenntnisse zur Verbesserung der Steuerungs- und Gestaltungsoptionen in der grenzüberschreitenden räumlichen Planung gewonnen werden. Eine besondere Herausforderung ist die Einbindung der Partner aus unterschiedlichen Nationalitäten und (Planungs-)Ebenen. Die Vorgehensweisen insbesondere im Agglomerationsprogramm Basel und bei der IBA Basel sollen beispielhaft aufzeigen, wie es gelingen kann, grenzüberschreitende Strategien zum Thema Landschaft langfristig mit einer Vielzahl von Partnern zu vereinbaren.

Zielsetzung des Vorhabens

Das Projekt widmet sich spezifischen, grenzüberschreitenden Fragestellungen regionaler Landschaftsgestaltung im Kontext der IBA Basel. Für den trinationalen Agglomera-

→ Kerninformationen zur Projektregion

Projektort	Landkreis Lörrach, IBA Basel, Saint-Louis Agglomération
Bundesland	Baden-Württemberg (Landkreis Lörrach; mit angrenzenden Teilräumen in Frankreich und der Schweiz)
Fläche	Landkreis Lörrach: 807 km ² ; Agglomeration Basel: 1.400 km ² ; Saint-Louis Agglomération: 96,92 km ² ; Trinationaler Eurodistrict Basel: 1.989 km ²
Einwohnerzahl	Landkreis Lörrach: 227.545 (31.12.2016); Agglomeration Basel: ca. 700.000 (2000); Saint-Louis Agglomération: 54.004 (2016); Trinationaler Eurodistrict Basel: ca. 900.000 (o.J.)
Regionstyp	Trinationale Agglomeration
Landschaftstypen	u.a. suburbane Landschaften, Hafengebiet, Rheinaue/-ufer
Landschaftswandel	Konversionsflächen, ehemaliges Hafengebiet/Rheininsel, Verbindung von Grünkorridoren
Projektträger	Landkreis Lörrach – SST Grenzüberschreitende Zusammenarbeit, Palmstraße 3, 79539 Lörrach Sonya Baron Tel.: +49 7621 4108100 sonya.baron@loerrach-landkreis.de
Projektbeteiligte	IBA Basel 2020



Hafengelände, Areal 3Land (Foto: Trinationaler Eurodistrict Basel)

tionsraum Basel stellen die Grün- und Freiräume zentrale Elemente für eine kohärente und nachhaltige Siedlungsqualität dar: Sie sollen gemeinsam angegangen, aufgewertet, der Bevölkerung zugänglich gemacht und über die nationalen Planungsinstrumente gesichert werden.

Übergeordnete Projektziele sind dabei:

- die Grünräume und Naherholungszonen über nationalstaatliche Grenzen hinweg zu vernetzen
- die „blauen und grünen Infrastrukturen“ im Grenzraum, insbesondere den Rhein, zugänglich zu machen
- das Potenzial der vielfältigen und innovativen Projekte im Kontext der grenzüberschreitenden IBA zu nutzen
- die Bevölkerung und auch weitere Akteure grenzüberschreitend in die Landschaftsgestaltung einzubeziehen

Ein wichtiges Projektziel ist die Erarbeitung eines „Leitfadens zur grenzüberschreitenden (Landschafts-)Planung“.

Wesentliche Projektbausteine

1. Rheinlandschaften und Rheinidentität: Auswertung von landschaftsbezogenen IBA-Projekten im grenzüberschreitenden Kontext
2. Gestaltungsimpulse durch IBA und Agglomerationsprogramm Basel: Bewertung der vereinbarten Qualitäts- und Exzellenzkriterien für die Landschaftsgestaltung im Hinblick auf ihre Wirkung und Umsetzung
3. Grenzüberschreitende Fragestellungen und Herausforderungen der Landschaftsentwicklung und deren Beitrag zu einer metropolitanen Stadtregion: Unter-

suchungen zur Übertragbarkeit der Herausforderungen, Lösungsansätze, Strategien und Maßnahmen

4. Integration in die formellen Planungssysteme der beteiligten Staaten: Ausloten der Möglichkeiten zur Integration der Ergebnisse (z.B. Raumkonzepte der Agglo-Korridore) in die formellen Planungssysteme der Staaten; Erarbeitung eines „Leitfadens zur grenzüberschreitenden (Landschafts-)Planung“
5. Prozessbegleitender Beteiligungsprozess: Zusammenarbeit mit den Akteuren der Region; Abschlussbefragung der Akteure und evtl. Befragung von Bürgern; Vorstellung der Ergebnisse in der Region (Fachebene/Politische Ebene); Abstimmungsworkshop mit Akteuren (evtl. mit Bürgereinbindung)

Stand des Projekts

Für die Bearbeitung der Landschaftsentwicklung wurden innerhalb der verschiedenen IBA-Projekte sehr unterschiedliche Ansätze gefunden. Die Auswertung der grenzüberschreitenden Projekte wird im Rahmen einer regionalen Forschungsassistenz vorgenommen, die zunächst ein Bewertungsraster entworfen hat. Parallel wurde anhand der ersten beiden Projekte (Parc des carriers und Rheinliebe) mit der Bearbeitung der Leistungsbausteine 1 bis 3 begonnen; derzeit wird die Arbeitsmethode erprobt.

Die Umsetzung der zu untersuchenden Projekte kommt im Hinblick auf das Präsentationsjahr der IBA Basel 2020 hiervon unabhängig voran. Der Rhein und seine Zuflüsse stehen als das verbindende Element zwischen den Ländern und Landschaftsräumen im Zentrum der Projekte.

3 Ergebnisse der beiden Querschnittsworkshops

In zwei Querschnittsworkshops im Oktober 2017 und im Juni 2018 hatten die Modellprojekte Gelegenheit, sich über ihre Modellvorhaben und verschiedene Forschungsschwerpunkte intensiv auszutauschen. Die Workshops veranschaulichten die Bandbreite der Transformationsprozesse, Akteurskonstellationen und Strategien zur Landschaftsentwicklung und -gestaltung. Dabei variieren Problemlagen und Lösungsstrategien nicht nur zwischen ländlichen und (sub-)urbanen Räumen: In allen Modellvorhaben zeigen sich selbst in gleichen Raumkategorien durchaus Unterschiede bezüglich Akteursnetzwerken, Nutzungsdynamiken und Landschaftsentwicklung.

Im Rahmen des ersten Querschnittsworkshops diskutierten die Teilnehmenden zum Umgang mit den Themen Landschaftsbild, Identität und Heimat im Anschluss an einen Vortrag von Dr. Erik Aschenbrand. Im Vordergrund standen Aspekte der Konstruktion von Landschaft sowie die Unterscheidung von „stereotyper Landschaft“ und „heimatlicher Normallandschaft“. Das individuelle Landschaftsempfinden lässt sich nur schwer fassen; die Deutung von Kulturlandschaft werde letztendlich im Diskurs ausgehandelt. Dabei können Kunst und Kultur wie auch der gesellschaftliche Umgang mit bestimmten Landschaften Impulse für die Landschaftswahrnehmung und -bewertung setzen.

Prof. Dr. Michael Roth präsentierte anhand von Fallbeispielen die Ergebnisse eines für das Bundesamt für Naturschutz (BfN) erarbeiteten Gutachtens zu empirisch-partizipativen Methoden der Landschaftsbildbewertung. Die Anwendung der vorgestellten Bewertungsverfahren in der Planungspraxis muss zeigen, ob diese kompatibel mit formalen Planverfahren und mit vertretbarem Aufwand durchführbar sind. Auch aus Perspektive der Landschaftsgestaltung bleibt die Frage nach einer sinnvollen Integration der entwickelten Methoden (z.B. Szenariotechnik) noch offen, weshalb der Praxistransfer mit Spannung erwartet und im Rahmen des MORO nochmals aufgegriffen wird.

Der zweite Querschnittsworkshop widmete sich den Themen Landwirtschaft als Landschaftsakteur und Grüne Infrastruktur. Lutz Scherling vom Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern verdeutlichte am Beispiel Mecklenburg-Vorpommerns, welche geringe ökonomische Rolle die Landwirtschaft trotz ihres hohen Flächenanteils noch spielt. Bei der Auseinandersetzung mit der Landwirtschaft als wichtigstem Akteur der Landschaftsgestaltung wurde deutlich, dass die räumliche Planung eine starke Landwirtschaft als Partner braucht. Die wechselnden Förderkulissen, die Abhängigkeit von globalen Nahrungsmittelmärkten, kontinuierliche Flächenverluste



Die ersten beiden Querschnittsworkshops des Forschungsfelds im Überblick

1. Querschnittsworkshop am 23./24. Oktober 2017 in Potsdam

- Inhalte** Vorstellung der Modellvorhaben und gegenseitiges Kennenlernen, Schwerpunktthema: Umgang mit und Bewertung von Landschaftsbild und Heimat
- Exkursion** Süden des Berliner Stadtlums – Treiber des Landschaftswandels
- Referenten** Dr. Erik Aschenbrand (Stadt- und Regionalentwicklung der Universität Tübingen)
Prof. Dr. Michael Roth (Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen)

2. Querschnittsworkshop am 07./08. Juni 2018 in Neustrelitz

- Inhalte** Schwerpunktthemen: Landwirtschaft als Landschaftsakteur und Grüne Infrastruktur
- Exkursion** Mecklenburgische Seenplatte
- Referenten** Lutz Scherling (Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern)
Florian Mayer (Bundesamt für Naturschutz)
Dr. Carlo W. Becker (bgmr Landschaftsarchitekten, Berlin)



Impressionen der beiden Querschnittsworkshops (Fotos: agl, Saarbrücken)

und der Zustrom von Fremdkapital schaffen ein unsicheres Umfeld für die Landwirtschaft und mindern deren Kooperationsbereitschaft. Die räumliche Planung muss sich dabei angesichts der sehr unterschiedlichen, oft historisch bedingten Betriebs- und Besitzstrukturen mit differenzierten regionalen und lokalen Entwicklungspfaden auseinandersetzen und diese respektieren. Gestaltungsspielräume im instrumentellen Bereich werden in der Flurneuordnung, der Modifizierung und dem koordinierten Einsatz der eingriffsbezogenen Kompensation sowie in einer auf die regionale Landschaftsgestaltung abzielenden Unterstützung von LEADER- und ILE-Prozessen gesehen.

Im Sinne der produktiven Landschaft bzw. des produktiven Parks sind die landwirtschaftlichen Akteure und ihre Erzeugnisse stärker in integrale Entwicklungskonzepte und formale Planverfahren einzubeziehen. In Kooperation mit den Bewirtschaftern sollten Experimentierfelder für Kooperationen und Bewirtschaftungsformen eingerichtet werden, die neue Produzenten-Kunden-Beziehungen und Funktionsteilungen bei der Land(schafts)nutzung erproben. Die angestrebte Multifunktionalität von Landschaft stößt dabei insbesondere bei hochspezialisierten Betrieben und großen Betriebsstrukturen an ihre Grenzen.

Entsprechend der vielfältigen Nutzungsstruktur wird es keinen bundesweit anwendbaren „Königsweg“ für Kooperationen mit der Landwirtschaft geben. Einigkeit bestand darin, dass der Dialog der Raum- und Landschaftsplanung

mit der Landwirtschaft auf allen Ebenen intensiviert werden müsse, auch wenn sie vielfach auf ein sehr heterogenes Akteursfeld mit unterschiedlichen Interessenlagen treffe.

Die Entwicklung der Grünen Infrastruktur kann für eine Renaissance der Landschaftsplanung genutzt werden – so die Meinung vieler Teilnehmender. Grüne Infrastruktur ist dabei als Chance und Herausforderung für eine integrative Zusammenarbeit der Sektorpolitiken zu verstehen. Zukünftig sollen Raumnutzer und Fachplanungen in diesem Zusammenhang auch Gestaltungsaspekte stärkend berücksichtigen.

Mit dem Bundeskonzept Grüne Infrastruktur (BfN 2017) liegen nun Flächenkulissen für die Schwerpunkte aus naturschutzfachlicher Sicht vor. Damit können sie raumrelevanten Planungen und der Landschaftsplanung als Datengrundlage und Handlungsimpuls dienen. Auch der Aufbau Grüner Infrastruktur in der Landes- und Regionalplanung soll damit unterstützt werden, wie Florian Mayer vom BfN in seinem Vortrag ausführte.

Carlo Becker von bgmr hob hervor, dass Landschaftsgestaltung bei den Ressourcen und Eigenarten des Raums ansetzen müsse. Zentral sei die „Rahmenerzählung“ als Leitbild einer zukunftsfähigen Landschaftsentwicklung. Diese „Erzählung“ müsse explizit auf die vorhandenen Landschaftstypen Bezug nehmen und gemeinsam mit den Landschaftsnutzern entwickelt werden.

4 Ausblick

Die Umsetzung der sechs Modellvorhaben soll bis zum Sommer 2019 abgeschlossen sein. Die nationale Forschungsassistenz (agl, Saarbrücken) begleitet die Arbeit und Aktivitäten der Modellvorhaben während der Projektlaufzeit und nimmt in regelmäßigen Abständen Querschnittsauswertungen zu deren Ergebnissen und Projektfortschritten vor. Darüber hinaus bearbeitet die Forschungsassistenz übergeordnete Forschungsleitfragen und Expertisen, u.a. zu folgenden Forschungsschwerpunkten:

- Land- und Forstwirtschaft als Partner einer regionalen Landschaftsgestaltung
- „Grüne Infrastruktur“ als Impulsgeber für ein naturnahes Landschaftsnetz
- Landschaftsbild(-bewertung) und Heimat

Zur Förderung des Wissenstransfers und zum Austausch im Forschungsverbund sind weitere Veranstaltungen und ein Querschnittsworkshop an unterschiedlichen Orten in den Modellregionen geplant. Neben der Reflexion der Projektergebnisse geht es dabei auch um die Vertiefung der übergeordneten Forschungsleitfragen und Expertisen.

Am 5. Dezember 2018 findet das Expertengespräch „Wettbewerbe als Instrument für mehr Innovation in der regionalen Landschaftsgestaltung“ in Mannheim (Modellvorhaben der Metropolregion Rhein-Neckar) statt. Das Expertengespräch soll der Frage nachgehen, wie das Instrument des Wettbewerbs für die regionale Landschaftsgestaltung genutzt bzw. weiterentwickelt werden kann. Gute Beispiele aus anderen Regionen und den Modellvorhaben fließen in die Diskussion ein.

Eine Themenwerkstatt in Basel widmet sich im Februar 2019 der Landschaftsgestaltung in Grenz- und Stadtregionen. Auf dem dritten Querschnittsworkshop im April 2019 im Schwarzwald werden die Ergebnisse der Modellvorhaben zur Diskussion gestellt und das Thema „Großinfrastrukturen“ und ihre landschaftsgestalterische Bewältigung vertieft. Die Abschlusstagung des MORO im Juni 2019 soll in der Modellregion Metropole Ruhr stattfinden.

Weitere Informationen zum Forschungsvorhaben: www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/MORO/Forschungsfelder/2016/landschaftsgestaltung/01-Start.html

Abkürzungsverzeichnis

BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
BER	Flughafen Berlin Brandenburg
BfN	Bundesamt für Naturschutz
BMI	Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
BMVI	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
DDR	Deutsche Demokratische Republik
HR	Hauptstadtregion
IBA	Internationale Bauausstellung
ILE	Integrierte Ländliche Entwicklung
LEADER	Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale (Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft; Instrument zur Förderung ländlicher Räume im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER))
LEP	Landesentwicklungsplan
MKRO	Ministerkonferenz für Raumordnung
MORO	Modellvorhaben der Raumordnung
MRN	Metropolregion Rhein-Neckar
MSE	Mecklenburgische Seenplatte
ROG	Raumordnungsgesetz
RREP	Regionales Raumentwicklungsprogramm

Literaturverzeichnis

- BBR Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung; BMVBS Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.), 2006: Perspektiven der Raumentwicklung in Deutschland. Bonn/Berlin.
- BfN Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.), 2017: Bundeskonzept Grüne Infrastruktur. Grundlagen des Naturschutzes zu Planungen des Bundes. Zugriff: https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/planung/bkgi/Dokumente/BKGI_Broschuere.pdf [abgerufen am 18.06.2018].
- BfN Bundesamt für Naturschutz; BBSR Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.), 2014a: Den Landschaftswandel gestalten! Potentiale der Landschafts- und Raumplanung zur modellhaften Entwicklung und Gestaltung von Kulturlandschaften vor dem Hintergrund aktueller Transformationsprozesse. Band 1: Bundesweite Übersichten. Juni 2014.
- BfN Bundesamt für Naturschutz; BBSR Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.), 2014b: Den Landschaftswandel gestalten! Potentiale der Landschafts- und Raumplanung zur modellhaften Entwicklung und Gestaltung von Kulturlandschaften vor dem Hintergrund aktueller Transformationsprozesse. Band 2: Regionalplanung und Landschaftsrahmenplanung. November 2014.
- BfN Bundesamt für Naturschutz; BBSR Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.), 2014c: Potentiale der Landschafts- und Raumplanung zur modellhaften Entwicklung und Gestaltung von Kulturlandschaften vor dem Hintergrund aktueller Transformationsprozesse. Band 3: Energiewende als Herausforderung für die Regionen. November 2014.
- BNatSchG Bundesnaturschutzgesetz vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), das zuletzt durch Artikel 421 der Verordnung vom 31. August 2015 (BGBl. I S. 1474) geändert worden ist. Zugriff: www.gesetze-im-internet.de/bnatschg_2009/index.html [abgerufen am 05.02.2016].
- Europarat 04.05.2016: Europäisches Landschaftsübereinkommen. Zugriff: www.coe.int/de/web/conventions/full-list/-/conventions/treaty/176, Gesamtverzeichnis.
- MKRO Ministerkonferenz für Raumordnung (2016): Leitbilder und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland 2013. Beschlossen von der 41. MKRO am 9. März 2016. Zugriff: www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Anlage/Raumentwicklung/leitbilder-und-handlungsstrategien-2016.pdf [05.04.2016].
- ROG Raumordnungsgesetz vom 22. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2986), das zuletzt durch Artikel 2 Absatz 15 des Gesetzes vom 20. Juli 2017 (BGBl. I S. 2808) geändert worden ist. Zugriff: https://www.gesetze-im-internet.de/rog_2008/ROG.pdf [abgerufen am 28.05.2018].



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Impressum

Herausgeber

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI)
Referat Grundsatzfragen der Raumordnung
im Übergang: Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI)
Invalidenstraße 44
10115 Berlin
Kontakt: Prof. Dr. János Brenner
janos.brenner@bmvi.bund.de

Wissenschaftliche Begleitung

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Deichmanns Aue 31-37
53179 Bonn
Referat I 6 - Stadt-, Umwelt- und Raumbewertung
Dr. Fabian Dosch, Gisela Beckmann
fabian.dosch@bbr.bund.de, gisela.beckmann@bbr.bund.de

Auftragnehmer und Autoren

agl Hartz · Saad · Wendl, Landschafts-, Stadt- und Raumplanung
Saarbrücken
Andrea Hartz, Peter Wendl, Eva Lichtenberger, Stephanie Bächle
andrea.hartz@agl-online.de; evalichtenberger@agl-online.de

Redaktion

agl Hartz · Saad · Wendl, Landschafts-, Stadt- und Raumplanung, Saarbrücken

Satz und Grafik

agl Hartz · Saad · Wendl, Landschafts-, Stadt- und Raumplanung, Saarbrücken
Stephanie Bächle

Stand

Juli 2018

Druck

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn
1. Auflage, 500 Exemplare

Bezugsquelle

gabriele.bohm@bbr.bund.de
Stichwort: MORO-Information Heft Nr. 18/1 2018

Bildnachweis

agl, Saarbrücken: Titelseite, Seite 23. RVR/Sabine Auer: Seite 15.
Dörthe Hagenguth: Seite 17. Sibylle Lösch: Seite 4, Seite 13.
Trinationaler Eurodistrict Basel: Seite 21. Christoph von Kaufmann: Seite 11.
VRRN/Claus Peinemann: Seite 19

Nachdruck und Vervielfältigung

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.
Bitte senden Sie uns zwei Belegexemplare zu.

Die vom Auftragnehmer vertretene Auffassung ist nicht unbedingt mit der des Herausgebers oder der wissenschaftlichen Begleitung identisch.

Das Forschungsvorhaben wurde aus Mitteln der Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) finanziert.

Selbstverlag des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Bonn 2018

ISSN 1614-8908

